

Stadtmagazin



Guten Morgen!..

Heute wäre eigentlich ein besonderer Tag. Zugegeben, inzwischen ist er das nicht mehr; aber unsere Altvorden hatten am 27. Januar schulfrei. Warum? Kaisers Geburtstag! Vor 100 Jahren wurde er zum letzten Mal gefeiert, wengleich den Deutschen im Jahr 1918 vermutlich nicht zum Feiern zumute war.

Jüngst wurde doch darüber diskutiert, ob uns nicht ein weiterer Feiertag guttäte. Wenn man sich auf den Reformationstag nicht verständigen kann: Wie wäre es dann mit einem wichtigen Geburtstag? Der von Bundeskanzlerin Angela Merkel beispielsweise: 17. Juli! Ach nein, das ist mitten in den Sommerferien... Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier: 5. Januar? Weihnachtsferien, auch nicht gut. Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble: 18. September. Nicht schlecht, genau zwischen den Ferien, man müsste ihn fragen... Man könnte es zur Not beim 27. Januar belassen. Dann feiern wir eben Mozart! -spe-

NACHRICHTEN

Polizei greift drei Mädchen auf

MÜNSTER. Die Bundespolizei hat in der Nacht zu Freitag drei Mädchen, 14, 16 und 17 Jahre alt, im Hauptbahnhof kontrolliert. Da sie minderjährig und offenkundig alkoholisiert waren, nahmen die Einsatzkräfte sie mit zur Dienststelle. Atemalkoholtests bestä-

tigten den Verdacht einer erheblichen Alkoholisierung. Da nicht alle Eltern erreicht wurden, wurde die Notfalleitstelle des Jugendamtes eingeschaltet. Die Mädchen hatten Glück: Da die Familien Nachbarn sind, nahm ein Elternteil alle mit nach Hause.

KOMMENTAR

Kramermahl

Schulterschluss mit Region

Münster genießt nicht nur als Friedensstadt - 400 Jahre nach Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges - einen ausgezeichneten Ruf. Doch trotz allen kollektiven Schulterklopfens - „als Nabel der Welt sollten wir uns nicht empfinden“, sagte Matthias Lückertz der illustren Gästeschar des traditionsreichen Kramermahls beinahe mahnend. Der scheidende Vorsit-

zende des Vereines der Kaufmannschaft weiß nur zu gut, dass der Münsterzentrierte Blick früherer Jahre auch in die Nachbarschaft zu richten ist. Münster, das Münsterland und Westfalen gehören zusammen. Münsters Zukunft heißt Europa. Dafür muss die enge Partnerschaft mit der Region und über die Grenzen hinaus das Fundament sein. Ralf Repöhrer

Westfälische Nachrichten

Geschäftsstelle: Prinzipalmarkt 13, 48143 Münster
Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 9-14 Uhr
Anzeigen-/Leserservice: 02 51 / 690-0
Fax: 02 51 / 6 90-45 70
E-Mail: kundenservice@wn.de
Lokalredaktion Münster: Soester Straße 13, 48155 Münster
Telefon: 02 51 / 690-917 211
Fax: 02 51 / 690-807 239
E-Mail: redaktion.ms@wn.de



ANZEIGE

Batterien Alkaline
8x Mignon AA
lange Laufzeit
VARTA

3,50

16GB microSDHC Speicher
ideal für Smartphones & Tablets
bis zu 60 MB/s
Class10 UHS1

9,- bis gleich

OMEGA ELECTRONIC
Omega electronic GmbH - Salzstraße 35 - 48143 Münster
Unsere Öffnungszeiten: Mo-Sa 10:00-19:30 Uhr
www.omega.ms Email: info@omega.ms

Heimspiel für den Kardinal

Marx schwärmt beim Kramermahl von Westfalen und wirbt für den Katholikentag



Bei der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt: Kardinal Dr. Reinhard Marx mit Oberbürgermeister Markus Lewe (l.) und Matthias Lückertz, Vorsitzender des Vereines der Kaufmannschaft. Foto: Oliver Werner

Von Klaus Baumeister und Ralf Repöhrer

MÜNSTER. Kardinal Reinhard Marx weiß, was in Münster gut ankommt. Kaum hat er beim traditionsreichen Kramermahl das Wort ergriffen, da erzählt er auch schon die erste Anekdote. Er sei mal gefragt worden, was ihn an Nordrhein-Westfalen am besten gefalle. Seine Antwort: „Das Wort Westfalen.“ Das Eis ist gebrochen, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz genießt ungeteilte Aufmerksamkeit. Dies umso mehr, als er geschickt einen Bogen zum Deutschen Katholikentag im Mai in Münster schlägt und schmunzelnd bemerkt: „Es wird für dieses Jahr nicht das letzte Mal sein, dass ich in Münster bin.“

Man merkt es gleich: Der im westfälischen Geseke geborene Kirchenmann, von dem bekannt ist, dass er noch immer gern alljährlich das dortige Schützenfest besucht, kommt mit den Münsterländern glänzend zurecht. Das Kramermahl am Freitagabend ist für ihn wie ein Heimspiel. Dazu trägt auch bei, dass der Erzbischof von München und Freising beileibe nicht der einzige Bischof im münsterischen Rathaus ist. Auch Münsters Bischof Felix Genn und Essens Bischof Franz-Josef Overbeck sind gekommen. Ohnehin wirkt das Kramermahl bereits wie ein kleiner Katholikentag, denn auch Thomas Sternberg vom Zentralkomitee der Katholiken und Anne Hakenes, Vor-

sitzende des Katholikentags-Trägervereines, haben es sich nicht nehmen lassen, den Gast zu begrüßen. Münster soll nach Ansicht

»Ich wurde mal gefragt, was mir an Nordrhein-Westfalen am besten gefalle. Meine Antwort: das Wort Westfalen.«

Kardinal Dr. Reinhard Marx

des im Mai scheidenden Vorsitzenden der Kaufmannschaft, Matthias Lückertz, eine zunehmend wichtige Rolle als europäische Stadt spielen. „Wir sollten uns nicht als Nabel der Welt empfinden. Zukunftsstark

werden wir nur sein, wenn wir uns als Partner in der Region und über die Grenzen hinaus verstehen“, sagt Lückertz während seiner Tischrede beim Kramermahl. Münster, das Münsterland und Westfalen gehörten von jeher eng zusammen. „Wir sind mehr denn je aufeinander angewiesen und brauchen die politische, wirtschaftliche und kulturelle Verflechtung weit über diesen Raum hinaus“, sagt Lückertz vor zahlreichen Gästen auch aus der Region.

Er unterstreicht die Verantwortung, die Einkaufsstadt Münster fit für die Zukunft zu machen. „Büßen Innenstädte und Stadtteilen zunehmend an Vitalität und Attraktivität ein, werden unterschiedlichste Interessengruppen das Nachse-

hen haben“, warnt Lückertz und nennt Anwohner und Immobilienbesitzer.

Nicht nur der Einzelhandel sei aufgerufen, Konzepte gegen den drohenden Bedeutungsverlust zu entwickeln und für mehr Erlebnis in Läden und Fußgängerzonen zu sorgen. „Günstigeres Parken, eine bessere Erreichbarkeit sind den Innenstadt-Passanten genauso wichtig wie Freizeitangebote, freies WLAN oder Sicherheit und Sauberkeit. Hier stehen die Kommunen in der Verantwortung“, betont Lückertz.

Die Kaufmannschaft fühle sich in hohem Maße mitverantwortlich für die Entwicklung und Förderung der Qualität von Stadt und Region und für die Erhaltung der Anziehungskraft Münsters. | Kommentar/8. Lokalseite

Treppenturm widersteht Baggern – und verlängert Stau

Herwarthstraße weiterhin wegen Abrissbaustelle gesperrt

Von Karin Völker

MÜNSTER. Der massive Treppenturm des ehemaligen Mercure-Hotels zeigte sich gegenüber den Abrissbaggern unerwartet widerständig – er war deshalb Ursache dafür, dass die Herwarthstraße über den ganzen Freitag gesperrt blieb und sich in der Stadt lange Staus bildeten.

Wie berichtet, war die Verbindungsstraße zwischen Kreisel und Bahnhof am Donnerstagmorgen wegen drohender Einsturzgefahr der Fassade des Abrissgebäudes gesperrt worden. „Der Abbruch der Fassade dauert länger“, meldete am

Freitagmittag die Stadtverwaltung, die sich am Morgen von der Sicherheitslage ein Bild an der Baustelle gemacht hatte, so Stadtsprecher Joachim Schiek. Abrissfirma, Straßenverkehrsbehörde und Bauordnungsamt hätten vereinbart, dass der Abbruch auch in der Nacht zum Samstag weitergehen dürfe, um die Arbeit zu beschleunigen, „damit die Sperrung schnellstmöglich aufgehoben werden kann“. Die Straßenverkehrsbehörde werde von der Abrissfirma sofort informiert, „wenn auf der Abbruch-Baustelle ein sicherer Zustand erreicht ist“, so Schiek. Sofort im Anschluss werde dafür

gesorgt, „dass die Sperrung aufgehoben wird“. Trotz der Unwägbarkeiten könne die Herwarthstraße voraussichtlich bis Samstagvormittag wieder für den Verkehr freigegeben werden.

Die Abbrucharbeiten waren nach städtischer Darstellung am Mittwochabend gestoppt worden, nachdem ein externer Statiker festgestellt hatte, dass die Restfassade nicht einsturzstabil sei. Die Herwarthstraße wurde aber erst am Donnerstagvormittag gesperrt. Laut Stadt habe die Gefahr nur während der Abbrucharbeiten bestanden. Und die seien sofort nach Bekanntwerden der Gefahr eingestellt worden.



Der massive Treppenturm (l.) des Ex-Hotels an der Ecke Herwarthstraße/Achtermannstraße sorgte dafür, dass die Abbrucharbeiten länger als geplant dauern. Foto: Oliver Werner

„ZAB ein Befreiungsschlag für die York-Kaserne“

Von Klaus Baumeister

Lewe wirbt beim Rat für Behörde / Wohnquartier in Gremmendorf

MÜNSTER. In einem persönlichen Brief an die anderen 72 Mitglieder des Rates hat Oberbürgermeister Markus Lewe (CDU) wenige Tage vor der entscheidenden Ratssitzung erneut für die Ansiedlung einer Zentralen Ausländer-Behörde (ZAB) in Münster geworben. Davon „hängt für Münster sehr viel

ab“, so Markus Lewe. Der Oberbürgermeister beleuchtet noch einmal den Sachzusammenhang zwischen der Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) für Flüchtlinge auf dem Gelände der York-Kaserne und dem Wunsch der Bezirksregierung Münster, dass Münster Standort einer ZAB wird.

Die ZAB-Ansiedlung käme einem „Befreiungsschlag“ für die Stadt Münster bei der weiteren Entwicklung der York-Kaserne gleich. Bei einem Verbleib einer Flüchtlingseinrichtung auf dem Kasernengrundstück, wie von der Bezirksregierung angedroht, wäre laut Lewe die geplante Bebauung

der Kaserne nur eingeschränkt möglich und für Investoren uninteressant.

Im Gegenzug wehren sich viele Kritiker der ZAB gegen deren Ansiedlung, weil die Behörde schwerpunktmäßig mit Abschiebungen beschäftigt ist.

Die kontroverse ZAB-Debatte in Münster reiht sich

nahtlos ein in eine jahrelange Konversionsdebatte. 2012 beziehungsweise 2013 haben die letzten britischen Soldaten Münster verlassen. Bereits weit im Vorfeld des Abzuges meldete die Stadt ihr Interesse am Erwerb zweier frei geräumter Kasernen in Gremmendorf und Gievenbeck an. Die Verkaufsverhandlungen dauern bis heute. | 5. Lokalseite